Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 166. Freitag den 20. Juli. 1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (die Schillerstiftung, Tagesbericht; Widerlegung; der Sclave Marcellino; Erlasse); Erdmannsdorf (Hofnachrichten); Breslau (Sänger-Jubelfest); Mainz (Anwesenheit des Prinzen Karl); Homburg (Hohe Kurgäste); Hannover (zur Situation).

Kriegsschauplatz. (Operationen der Ostseeflotte; Mißbrauch der Englischen Parlamentair-Flagge; aus Sebastopol und dem Lager; Tagesbefehl über Raglan's Tod; die Englischen Befehlshaber; Unwetter in Balaklawa; trübe Aussichten für die Verbündeten).

Frankreich. Paris (zur Ausstellung; Werbe-Bureau; Vorkehrungen zum Empfang der Königin Viktoria).

Großbritannien und Irland. London (Hofnachrichten; Adm. Napier; Raglan's Leiche erwartet; Zusammenrottungen).

Rußland und Polen. Petersburg (Auszeichnung der Geistlichkeit; Opfer der Mennoniten; über die neue Uniformirung); Warschau (Personalien; Brückenbau).

Spanien. (Die Königin nach Eskurial; Verkauf der Kirchengüter; Feier der Revolutionstage; Barcelona ruhig; zum Aufstand).

Musterung Polnischer Zeitungen.

Locales und Provinzielles. Posen (Schwurgerichtsverhandlung); Neustadt b./P.; Wollstein; Ostrowo; Inowracław.

Feuilleton. Für Auswanderer.

Vermischtes.

Berlin, den 19. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Geheimen Kriegsräthe von Meichsner, Loos und Weidinger vom Kriegsministerium zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen und Räthen zweiter Klasse zu ernennen; so wie

Dem zum Rechtsanwalt und Notar ernannten früheren Staatsanwalt Bergholtz zu Hamm den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Obergerichts-Assessor Wagener ist zum Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal; so wie

Der bisherige Kreisrichter Rehländer in Fischhausen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Ortelsburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt; und

Dem bei dem Appellationsgerichte zu Glogau als Rechtsanwalt angestellten Justizrath Müller zugleich die Praxis bei dem Kreisgerichte zu Glogau und im Bezirke desselben widerruflich eingeräumt worden.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch den 18. Juli, Morgens. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. Mts. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ wünschen die Westmächte als Garantie für die der Pforte zu machenden Anleihe: die Einhändigung der Dardanellenschlösser an die Engländer, und die Einhändigung der Befestigungen des Bosporus an die Franzosen.

Die neuen katholischen und protestantischen Friedhöfe sind abgegrenzt und mit Kreuzen bezeichnet.

Nach den vom Asiatischen Kriegsschauplatze eingetroffenen Berichten umschließen 36,000 Russen die Stadt Kars, und seien bereits Russische Streifpartheieen im Marsche von Hassan-Kaleh bis 20 Stunden vor Erzerum vorgedrungen.

Aus Athen wird vom 13. d. die Anwesenheit des zum Französischen Gesandten bei der Pforte ernannten Herrn von Thouvenel gemeldet.

Paris, den 19. Juli. Der Kaiser hat gestern den Herrn v. Crenneville empfangen, welcher sich nach Wien begeben hat.

Der Ober-General Pelissier meldet aus der Krimm unterm 16 Juli: Der Feind hat vergeblich mehrere Tage sich bemüht, unsere Cheminements*) links vor dem Malakoffthurm aufzuhalten und in der letzten Nacht versucht, uns zum Rückzug zu nöthigen. Die erste Division unseres zweiten Armeekorps hat die vordringenden Russen dreimal zurückgeworfen.

Nach einem Privatschreiben aus Madrid vom 17. Juli hat der Päbstliche Nuntius seine Päffe gefordert). Der Spanische Gesandte Pacheco wird gleichfalls Rom verlassen.**

Deutschland.

♈ Berlin, den 18. Juli. Auch in hiesigen schriftstellerischen Kreisen beginnt sich allmälich ein immer lebhafteres Interesse für die in Dresden begründete, und durch ihre Zwecke sich zu einem National-Institute zu erweitern berufene Schillerstiftung zu regen und praktisch zu bethätigen. Sei es, daß man bisher unter den das Interesse des Publikums auf die militärischen und diplomatischen Kriegs-Schauplätze hinlenkenden Zeitverhältnissen die Keime eines Institutes übersehen haben mochte, welches sich mit Verbesserung der leider zu oft höchst traurigen Lage alternder oder durch Ungunst des Geschickes in ihrer Entwickelung gehemmter Dichter und Schriftsteller Deutscher Nation beschäftigt, oder sei es, daß man die Ehre, Pensionair oder Stipendiat der Schillerstiftung zu sein, geradehin verkannt und deshalb dieser letztern eine regere Theilnahme bisher noch nicht zugewendet haben mag. Beklagenswerthe Thatsache blieb eben der bisherige Mangel an allgemeiner Theilnahme für die Schillerstiftung. Zwar gab sich in einzelnen Kreisen bereits wiederholt ein schätzenswerthes Interesse für dieselbe kund, allein es blieb vereinzelt, es fehlte hier an einem Centrum, um welches sich die Bestrebungen derjenigen, welche von den die Begründer beseelenden Gedanken erwärmt worden waren und in dem Institute die beginnende Verwirklichung auch von ihnen längst gehegter Wünsche begrüßten, in fruchtverheißendem Gemeingeist sammelten, um in immer weiteren Kreisen die Theilnahme für die Schillerstiftung anzuregen und zu erhöhen. Es gereicht daher zu besonderer Genugthuung, melden zu können, daß hier in Berlin nunmehr ein solcher Mittelpunkt durch die Bildung eines interimistischen Comité's gefunden worden ist, zu welchem eine Anzahl hiesiger bekannter Schriftsteller und Künstler dem Vernehmen nach in diesen Tagen zusammen getreten ist. Aus diesem Interimistikum dürfte bald ein definitives Comité unter Leitung einer der bedeutendsten hiesigen Capacitäten hervorgehen. Wir beschränken uns einstweilen auf diese flüchtigen Andeutungen, denen wir nur den Wunsch hinzufügen, daß die hiesigen Bestrebungen von weitreichender Wirkung sein und von den erwünschten Erfolgen begleitet werden mögen.

*) Vergl. die Anmerkung zu Kriegsschauplatz.

**) Jedenfalls in Folge des unten gemeldeten strengen Betriebs des Verkaufs der Kirchengüter. D. Red.

☾ Berlin, den 18. Juli. Die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin hat, wie ich erfahre, den Kaiserlich Russischen Hof verlassen und die Rückreise angetreten. Man will wissen, daß die hohe Reisende Ihren Majestäten auf Schloß Erdmannsdorf einen kurzen Besuch machen und alsdann die Weiterreise fortsetzen werde. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz traf gestern hier ein und stieg im Hôtel des Princes ab. Nach kurzem Aufenthalt setzte Se. K. Hoheit die Reise nach London fort, wo bekanntlich schon seit einiger Zeit seine erlauchte Gemahlin weilt, die in diesen Tagen ihr Geburtsfest feiert. Der Erbgroßherzog gedenkt, wie ich erfahren, in etwa 14 Tagen mit seiner Familie nach Neu-Strelitz zurückzukehren.

Der Justiz-Minister Simons hat eine Erholungsreise angetreten und ist am Sonntag Abend zunächst zu seinen Verwandten nach Elberfeld gereist. Von hier will Se. Excellenz nach dem Riesengebirge rc. gehen und in spätestens 14 Tagen wieder nach Berlin zurückkehren.

Der Fürst Woronzoff, welcher hier einen längeren Aufenthalt nehmen wollte, ist einem Rufe nach St. Petersburg gefolgt und mit der Fürstin bereits dorthin abgereist. Dagegen wird der Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, Baron von Budberg, schon in den nächsten Tagen von seiner Erholungsreise aus Interlaken hier zurückerwartet.

Zum Besten der Weichsel-Ueberschwemmten wird von morgen ab die Waffenhalle unseres Zeughauses dem Besuch des Publikums gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. geöffnet. Das Hülfs-Comité soll die Zusicherung erhalten haben, vier Wochen lang diesen Theil unseres Arsenals zu dem angedeuteten Zwecke der Schaulust offen halten zu dürfen.

Gestern Morgen wurde in Potsdam der Kommandeur des Lehr-Bataillons, Graf v. Blumenthal, begraben, der in einer Droschke, wie ich höre, vom Schlage getroffen, gestorben war. Auch von hier aus hatten sich viele Offiziere und Militär-Kommando's zum Leichenbegängnisse nach Potsdam begeben.

Das zu Paris erscheinende katholische Parteiblatt „l'Univers“ bespricht das von der Verwaltungs-Behörde eingeleitete Verfahren gegen die Kölner „Volkshalle“, und bringt dasselbe mit angeblichen Verfolgungen in Verbindung, welche die katholische Bevölkerung Preußens zu erdulden oder zu gewärtigen habe. Man wird es gerechtfertigt finden, daß wir bei dem gegenwärtigen Stande der die „Volkshalle“ betreffenden Angelegenheit jeder eingehenden Aeußerung uns enthalten; doch können wir mit Bestimmtheit versichern, daß bei dem Einschreiten gegen das Rheinische Blatt konfessionelle Rücksichten in keiner Beziehung maßgebend gewesen sind. P. C.

Der von dem Dr. Ritter als Sklave hierher gebrachte Neger Marcellino ist neuerdings Gegenstand eines Allerhöchsten Gnadenakts geworden. Derselbe ist, nachdem er in bekannter Weise seine Freiheit erlangt hatte, zunächst in den nothwendigsten Elementen unterrichtet und darauf zu einem hiesigen Tischlermeister in die Lehre gebracht worden, um, wie er hofft, nach beendigter Lehrzeit in seine Heimath zurückkehren und dort nicht nur sich selbst eine freie Existenz begründen, sondern wo möglich auch seine Mutter und zwei Brüder aus der Sklaverei loskaufen zu können. Um die Kosten seiner Lehrzeit aufzubringen, wandten sich seine Beschützer an Se. Majestät den König, und es ist demzufolge mittelst Allerhöchster Ordre vom 2. d. M. für die Ausbildung und Unterhaltung des rc. Marcellino eine Unterstützung von zweihundert Thalern aus dem Allerhöchsten Dispositions-Fonds bewilligt worden. P. C.

— Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni 1855 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau und die Unterhaltung der Straßen von Osiek über Wirsitz und Lobsens bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Preußisch Friedland und von Miasteczko nach Grabowo; ferner eine Bekanntmachung vom 13. d. M., betreffend die Errichtung einer Telegraphenstation zu Fraulautern unweit Saarlouis, die vom 15. d. M. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben ist; ferner eine Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums, welche die unterm 15. d. M. bekanntgemachte Liste der noch nicht abgehobenen Seehandlungs-Prämienscheine berichtigt, und zwar die Liste der am 15. Jan. v. J. zahlbar gewesenen Prämien.

Erdmannsdorf, den 17. Juli. Seine Majestät der König nahmen gestern Vormittag Vortrag an und besuchten Nachmittag mit Ihrer Majestät der Königin das Schloß Schildau. (St.-A.)

Breslau, den 17. Juli. Das Schlesische Jubel-Gesangs-Fest, welches zur Feier eines fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Vereine, welchen die Schlesischen Gesangs-Feste ihr Dasein verdanken, am 31. d. M. mit einem „Liederkranz“ enden wird, verspricht im vollen Maße die angeregten Erwartungen zu erfüllen. Die Arrangements des Festes werden von dem bereits publizirten Comitee, unter dem Präsidium des Herrn Geheimrath und Oberbürgermeister Elwanger, getroffen. (Schles. Ztg.)

Mainz, den 15. Juli. Zu Ehren des hier anwesenden Prinzen Karl von Preußen Königliche Hoheit war heute Abend bei dem Vice-Gouverneur, General-Lieutenant von Thümen, großes Souper. Vor dem Hotel des Letzteren wurde eine Serenade mit Fackeln, abwechselnd von der Oesterreichischen und Preußischen Militairmusik, ausgeführt. (Frankf. J.)

Homburg, den 15. Juli. Unter den Kurgästen, die in den letzten Tagen hier eingetroffen sind, befinden sich Se. K. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen, die Frau Fürstin v. Liegnitz und die beiden Fürsten Radziwill. Morgen trifft Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg zu einer längeren Badekur hier ein. (Dst. Z.)

Hannover, den 17. Juli. Die Reise Sr. Majestät des Königs nach Norderney ist in Folge der Vertagung der Ständeversammlung und wegen Berathung der nächsten Maßnahmen noch aufgeschoben und vorläufig auf den 28. d. M. festgesetzt worden.

Die augenblickliche Situation der Regierung hat viele Gerüchte hervorgerufen, welche nicht blos von dem Entlassungsgesuche einzelner Minister, das allerdings erklärlich wäre, sondern von dem Rücktritt des ganzen Kabinets, desgleichen von einer neuen Ministerliste sprechen, die offenbar absichtlich ausgestreut werden, ja sogar Preußische Exekutions-Truppen (!!) erwarten. Ich theile Ihnen dies lediglich zur Signatur unserer Verhältnisse mit, welche schwerlich so bald zu einer bestimmten Entscheidung gelangen werden, nachdem durch die Opposition der Stände der verfassungsmäßige Weg dafür abgeschnitten ist. Wenn auch noch nicht feststeht, welchen Weg die Regierung einzuschlagen beabsichtigt, so ist man doch an bestimmender Stelle zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei dieser Lage der Dinge ein selbstständiges Handeln durchaus von Nöthen sein wird. (Krzztg.)

Kriegsschauplatz.

Ein in Lübeck am 14. d. M. eingetroffenes Schreiben aus Helsingfors, vom 7. Juli meldet: „Hier in Helsingfors ist Alles beim Alten, nur selten sieht man in der Ferne einige feindliche Kreuzer, die aber keine Lust zu haben scheinen, sich unsern Felsenwänden zu nähern. In Nystad, Raumö und Christinestad haben sie jedoch Besuche abgestattet und in Nystad die im Hafen gelegenen Schiffe, zwischen 20 bis 30 an der Zahl, gänzlich zerstört.“

Man liest in der „Finnlands Allmänna Tidning“, dem offiziellen Russischen Regierungs-Organ, vom 5. Juli Folgendes: „Um den Lesern einen näheren Begriff von der Schändlichkeit zu machen, womit die Englischen Kreuzer die Parlamentärflagge mißbrauchen, geben wir Nachstehendes: Am 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, näherte sich ein Englisches Schraubenschiff der Stadt Raumö auf $1\frac{1}{4}$ Werst Abstand und 6 mit zahlreicher Mannschaft und Kanonen ausgerüstete Boote, wovon das erste die Parlamentärflagge führte, an den Hafen. Der Bürgermeister ging dem Feinde auch mit der Parlamentärflagge entgegen und traf denselben auf siebenhundert Schritte Entfernung vom Strande. Vor Allem fand es der Englische Parlamentär nothwendig, zu fragen, ob Truppen sich in der Stadt befinden, worauf man ihm antwortete, daß man nicht das Recht habe, ihm hierüber Aufklärung zu geben. Darauf forderte der Parlamentär die Auslieferung aller Fahrzeuge sammt Masten und Takelagen rc. Dieses wurde verweigert. Alsogleich wurde dem Bürgermeister das Zeichem zum Entfernen gegeben, und man steuerte, ohne sich mehr um die Parlamentärflagge zu kümmern, nach den in dem Hafen ohne Last liegenden Schiffen, die einzelnen Personen angehörten, theils um sie zu verbrennen, theils um sich derselben zu bemächtigen. Aber dadurch kamen die feindlichen Boote in das heftigste Gewehrfeuer von Seiten unserer Schützen, welche vor einigen Tagen in die Stadt einzogen. Der Feind wurde mit Verlust zurückgeschlagen.“

Eine Danziger Depesche vom 14. Juli versichert, die verbündete Flotte treffe Vorkehrungen, die Station vor Kronstadt zu verlassen, um eine Haupt-Expedition gegen Reval zu unternehmen. Der Gesundheitszustand auf der verbündeten Flotte sei vorzüglich.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol v. 12. Juli Abends: Das Feuer des Feindes ist schwach. In der vergangenen Nacht hat er viele Bomben in die Stadt geworfen.

Das „See-Magazin“ enthält einen Tagesbefehl, welchen der Admiral Nachimow am 24. April, nach seiner Ernennung zum Admiral, an die Besatzung von Sebastopol für dessen heroische Vertheidigung erlassen hat.

Eine Depesche des Generals Simpson aus dem Lager vom 16. Juli in den Englischen Blättern meldet, daß die Russen Sonnabend (14.) Nacht einen Ausfall gegen die Französischen Schützengruben vor dem Malakoff machten und tapfer zurückgeschlagen wurden. Die Armee ist gesund. (Schon gestern aus Paris gemeldet.)

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Paris über die Zustände in den Lagern der Franzosen und Engländer auf der Krimm: „Einer meiner Bekannten, der kürzlich eine Vergnügungsreise nach der Krimm gemacht hat, theilt mir einige interessante Einzelnheiten über das dortige Leben in den Französischen Lagern mit. Die Franzosen sind dort heimisch geworden und die dortigen Lager haben ganz das Aussehen derjenigen, die wir in den letzten Jahren auf der Ebene von Satory und bei St. Mandé hatten. Die Soldaten haben sich kleine Gärten angelegt, wo sie Kartoffeln und andere Gemüse, ja selbst Blumen ziehen. An Eis zum Kühlen ihrer Getränke fehlt es den Franzosen ebenfalls nicht. Sie haben nämlich während des Winters Eiskeller gegraben, darin Eis gesammelt und sind so in den Stand gesetzt, sich während der heißen Jahreszeit so zu erfrischen, wie wir Pariser es bei Tortoni auf dem Boulevard des Italiens nicht besser können. Wie mir mein Bekannter weiter erzählt, bilden die Englischen Lager zu den Französischen einen seltsamen Kontrast. Dort ist Alles schmutzig; man sieht weder Gärten, noch den geringsten Komfort und statt der fröhlichen Gesänge, die man bei den Franzosen hört, ist dort Alles düster und traurig und nur dann und wann hört man von betrunkenen Soldaten Lieder nicht singen, aber brüllen. Mein Freund war bei seinem kurzen Aufenthalte von einem Kapitain zum Dejeuner eingeladen und derselbe bewirthete ihn auf's treff-

lichste. Doch hier den Speisezettel: Frische Eier, Hammels-Cotelette, Salat von Seekrebsen, konservirte Gemüse in reicher Auswahl und als Dessert glacirter Käse (den sie den Eiskellern verdanken). Dieses alles wurde benetzt mit gutem Französischen Weine und allen möglichen Liqueurs."

Der Ober-General Pelissier hat dem Französischen Heere den Tod des Feldmarschall Lord Raglan durch einen Armeebefehl, d. d. Hauptquartier vor Sebastopol, den 29. Juni, angezeigt. Es heißt darin: „Diejenigen, welche Lord Raglan gekannt haben, welche die Geschichte dieses edlen und reinen Daseins kennen, das durch die seinem Lande erwiesenen Dienste ausgefüllt wurde, welche Zeugen seiner unerschrockenen Haltung in den Schlachten an der Alma und von Inkerman waren, diejenigen, welche sich der ruhigen und stoischen Größe seines Charakters während dieses harten und denkwürdigen Feldzuges erinnern, kurz alle Leute von Herz werden den Verlust eines solchen Mannes tief bedauern. Die Gefühle, die hier der Obergeneral ausspricht, sind die der ganzen Armee. Er selbst fühlt sich von diesem unvorhergesehenen Schlage getroffen. Die allgemeine Trauer wird für ihn noch durch das Bedauern erhöht, auf immer von einem Waffengefährten getrennt zu sein, dessen Herzlichkeit er liebte, dessen Tugenden er bewunderte, und bei dem er stets eine loyale und wohlwollende Unterstützung gefunden hat."

Im Englischen Lager wurde am 2. Juli folgende telegraphische Depesche vom Kriegsminister der Armee mitgetheilt:

„Ich habe Ihre Trauerbotschaft der Königin überbracht. Ihre Majestät empfing dieselbe mit tiefem Schmerz. Sagen Sie der Armee, daß Ihre Maj. mit dem höchsten Leidwesen das große Unglück erfuhr, welches die Armee durch den Verlust ihres verstorbenen ausgezeichneten Oberfeldherrn erlitten hat." — Das Vaterland hat einen tapferen und vollendeten Soldaten, einen treuen und hingebungsvollen Patrioten, einen ehrenhaften und uneigennützigen Unterthan verloren.

W. L. Pakenham, Oberst-Lieutenant.

An das Piemontesische Corps erging am 29. Juni ein ähnlicher Armeebefehl des General en chef La Marmora.

Nach dem „Globe" sind die Englischen Kommandos jetzt folgende: Die Kavalleriedivision befehligt Generalmajor Scarlett, unter ihm die schwere Brigade, welche aus 7 schweren Dragonerregimentern bestehen soll, Oberst Hodge, die leichte Brigade, aus 7 Regimentern leichter Dragoner, Husaren und Ulanen bestehend, Oberst Lord George Paget; die erste Infanteriedivision Generallieutenant Sir Colin Campbell (nicht zu verwechseln mit dem gefallenen Sir John Campbell), unter ihm die Gardebrigade Generalmajor Lord Rokeby, die Brigade Hochschotten Oberst Cameron; die zweite Division Generalmajor Barnard mit den Brigadiers Oberst Trollope und Oberst Lockyer; die dritte Division Generallieutenant Sir R. England mit den Brigadiers Oberst Barlow und Generalmajor Sir W. Eyre; die vierte Division Generallieutenant Sir Henry Bentinck mit den Brigadiers Oberst Spencer und Oberst Garrett; die leichte Division Generalmajor Sir W. Codrington mit den Brigadiers Oberst van Straubenzee und Oberst Shirley.

Correspondenzen der „Times" erzählen von einem Unwetter, welches am 24. Juni in der Umgegend von Balaklawa und im Thale der Tschernaja wüthete. Es wurden dort viele Zelte zerrissen, eine Abtheilung der Gebäude des allgemeinen Spitals zerstört und die Magazine des Sardinischen Corps unter Wasser gesetzt und zum Theil fortgeschwemmt, so daß General La Marmora sich genöthigt sah, die Französische Verwaltung um Lebensmittel zu ersuchen. Die Eisenbahn wurde so beschädigt, daß mehrere Tage zur Ausbesserung erforderlich sein werden. Der Regen schwemmte auch das Erdreich der Gräber fort, so daß die Reste der Todten die Gießbäche füllten und in die Schluchten fortgetragen wurden. Am andern Morgen fand man 20 Soldaten, Maulthiere und Pferde, die ertrunken waren. Zum Glück fiel kein Regentropfen in die Laufgräben, in denen eifrig gearbeitet wird; doch haben die Engländer die unlängst eroberte Position auf dem Kirchhofe in der Nähe des Redan, wo sie eine starke Batterie zu errichten suchten, wieder aufgeben müssen, weil ihre Arbeiter den Russischen Kugeln zu sehr bloßgestellt waren. Oberst Yea, der am 18. fiel, soll einen vollständigen Plan über die Angriffsarbeiten auf dem rechten Flügel in der Tasche gehabt haben, der den Russen in die Hände kam und von ihnen gebührend benutzt wird.

Einem Privatschreiben aus der Krimm entnimmt die „Krzztg.", daß unter den verbündeten Truppen die Stimmung immer düsterer wird. Die Offiziere sind längst zu der Einsicht gekommen, daß sie auf einen entscheidenden Erfolg nicht mehr hoffen dürfen, und die Soldaten wollen, daß etwas Entscheidendes geschehe, was ihren Strapazen und Leiden endlich ein Ziel setze. Im Lager der Verbündeten ist man überzeugt davon, daß der Malakoffthurm unterminirt ist. Das Schlimmste aber sei, schreibt man, daß diese Unterminirung des Malakoffthurmes höchst wahrscheinlich überflüssig, denn man hoffe kaum, ihn noch erobern zu können. Die Wassernoth ist sehr groß. Diese Angaben finden eine mittelbare Bestätigung in dem Umstande, der uns aus Paris gemeldet wird, daß nämlich die Pariser Blätter, deren Berichterstatter in der Krimm fast sämmtlich Offiziere sind, die Betrachtungen ihrer Correspondenten nicht mehr zur Veröffentlichung geeignet halten. — In einem anderen Schreiben aus der Krimm drückt man Verwunderung darüber aus, daß an der Stelle des Prinzen Napoleon — und weil der Kaiser Napoleon sich nicht selber zum Heere begeben könne — kein anderes von den zahlreichen Mitgliedern der Familie Bonaparte, Murat u. s. w., auf dem Kriegsschauplatz erscheine. — Ganz besonders bedenklich scheint den verbündeten Generalen in der Krimm der in der That sehr beachtenswerthe Umstand zu sein, daß die jetzt in den Orient kommenden Verstärkungen lauter junge Soldaten sind.

Ueber den Verlauf des Kampfes um Sebastopol schreibt die „Krzztg.": General Pelissier sagt in einer Depesche vom 12., er setze sich in seinen neuen Cheminements*) fest, und ein Französischer Privatbericht erwähnt, daß man gegen den Malakoffhügel eine neue Parallele auf 60 Meter (80 Schritt) von der Festung angelegt habe. Von der Anlage neuer Batterieen darin ist noch keine Rede, und es scheint daher, als wolle man nur einen Waffenplatz zum gedeckten Sammeln der Sturm-Kolonnen herstellen. Der Sturm unter feindlichem Kartätschfeuer scheint daher in der That das einzige Mittel zu sein, in welches der General en chef seine Hoffnung setzt, und die Erfahrung des 18. Juni hat ihn nur veranlaßt, die Gefahren eines solchen möglichst durch Abkürzung der dem Feuer ausgesetzten Terrainstrecke zu verringern. Ueber das Gelingen oder Mißlingen eines solchen Kampfes lassen sich natürlich keinerlei Konjekturen bilden. Wenn die ersten Stadien der Krimm-Expedition lebhaft an die Züge der Normanen erinnern, deren Heere sich ebenfalls ohne festen Plan, nur auf gutes Glück hin, einschifften, um auf Abenteuer auszugehen, so erinnert der jetzige Angriff auf Sebastopol an die Belagerungen der Türken unter Soliman, welche ebenfalls meist aus Stürmen, nach Erholungs-Pausen wiederholt, bestanden. Zuweilen glückten sie, zuweilen nicht. War die Besatzung endlich sehr geschmolzen, der Rest erschöpft und kein Entsatz in der Nähe, dann glückten sie freilich. Auf diese günstigen Umstände haben nun zwar die Alliirten der heutigen Türken nicht zu rechnen, so lange sie es nicht nur mit der Garnison, sondern mit der bei der Festung stehenden Russischen Armee zu thun haben.

*) Die Zeitungen übersetzen »cheminements« irrthümlich mit „gedeckten Wegen". Ein gedeckter Weg (chemin couvert) wird diejenige äußerste Enceinte einer Festung oder Verschanzung genannt, welche durch den Raum zwischen dem äußeren Grabenrande (der Contrescarpe) und der Crete des Glacis gebildet wird. Cheminements dagegen sind die Annäherungs-Arbeiten bei Belagerung einer Festung. (Krzztg.)

Frankreich.

Paris, den 16. Juli, Abends. Der Kaiser empfing gestern den Türkischen Ausstellungs-Commissar Kiamil Bey, welcher ihm im Auftrage des Sultans mehrere Proben des Türkischen Gewerbfleißes für die Kaiserin darbrachte.

Man berechnet, daß seit acht Tagen über 100,000 Provinz-Bewohner und Ausländer Paris besucht haben. Die Nordbahn hat für jene Arbeiter, welche zum Besuche der Industrie-Ausstellung hieher reisen wollen, ihre Preise auf die Hälfte ermäßigt.

Man hat dahier ein Deutsches Werbe-Bureau für den Dienst in der Englischen Fremden-Legion errichtet.

Nach einem Schreiben aus Calais in der „Independance Belge" werden die Königin Viktoria und Prinz Albert am 17. August Vormittags auf ihrer Yacht daselbst eintreffen, im Kaiserlichen Palaste absteigen, dort übernachten und am anderen Tage nach Paris abreisen. Wie man glaubt, wird der Kaiser sie zu Calais empfangen. Für den würdigen Empfang der Königin werden in dieser Stadt schon Vorkehrungen getroffen. Der Englische Kabinets-Courier, Capitän Fendall, kam am 14. durch Calais; er überbringt dem Kaiser das Portrait der Königin Viktoria.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Juli. Die Prinzessin Louise, Prinz Arthur und Prinz Leopold liegen an den Masern darnieder.

Die Königin hat Miß Emilie Cathcart, Tochter des in der Schlacht bei Inkerman getödteten Sir George Cathcart, zur Hofdame ernannt.

Sir Charles Napier hat das ihm angebotene Großkreuz des Bath-Ordens abgelehnt, und zwar, wie er sich seinen Freunden gegenüber ausspricht, aus dem Grunde, daß er getadelt und seines Kommando's entsetzt worden sei, ohne daß ihm die Regierung Gelegenheit, sich zu rechtfertigen, geboten habe.

Lord Raglan's Leiche, von der Adjutantur des Verstorbenen begleitet, wird am 20. d. M. etwa in Liverpool erwartet, von wo sie nach Badminton gebracht wird, um in dem Familienbegräbniß der Herzoglichen Familie von Beaufort, welcher Lord Raglan angehört hat, beigesetzt zu werden.

Die Firma Losch, Wilson und Bell hat für Rechnung der Türkischen Regierung 35,000 Bomben angefertigt.

Im Hyde-Park kam es gestern wohl stellenweise zu Zusammenrottungen, aber die Polizei hatte ihre Maßregeln zu gut ergriffen, als daß es zu Ruhestörungen hätte kommen können. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, denn es fehlte nicht an Burschen, die neuerdings gegen die Fensterscheiben von Belgravia zu Felde ziehen wollten, aber die Demonstration hatte ihren politischen Charakter gänzlich abgestreift und der ganze Spektakel war, nach dem Dafürhalten der Polizei, von Taschendieben und anderen schlechten Subjekten veranlaßt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 12. Juli. Die h. Synode veröffentlicht ein Register der der Geistlichkeit von Kaiser Alexander verliehenen Auszeichnungen. Demzufolge erhielten Kreuze mit Edelsteinen 9 Geistliche von Armee und Flotte, 11 Parochial- und andere Geistliche; Kreuze ohne Edelsteine 110 Geistliche; Calotten (Kamilafka) 190; Plattmützen (Skufja) 393 in etwa 30—40 Gouvernements Rußlands.

Die evangelische Bruder-Gemeinde in Sarepta (Mennoniten) und deren Commandite hier, das Handlungshaus Asmus-Simonsen, haben zum Kriege 10,000 Silber-Rubel und 1000 Sack Hafer beigesteuert. Der Kaiser hat den Gebern seinen Dank ausdrücken lassen.

Ueber die neue Uniformirung der Russischen Armee sind der „Krzztg." Privatbriefe aus Petersburg — von einem Russischen Offizier an einen Preußischen geschrieben — zum Abdruck überlassen worden, in denen dieser Gegenstand ausführlich behandelt wird. Der erste dieser Briefe lautet:

— — Gern komme ich Ihrem Wunsche nach, Ihnen Ausführlicheres über die von des Kaisers Alexander II. Majestät befohlenen Veränderungen in der Uniform unserer Armee zur Mittheilung an die Freunde zu senden, deren herzliches und entgegenkommendes, ächt kameradschaftliches Benehmen bei einer leider zu kurzen Anwesenheit in Berlin ich nie vergessen werde. Sie wünschen vor allen Dingen zu wissen, was an unseren jetzigen Uniformen Preußisch ist, und darauf kann ich nur erwidern: außer dem Papach oder der Kaukasischen Pelzmütze fast Alles! — muß aber hinzufügen: auch das, was Sie in Preußen anderen Armeen nachgeahmt haben, z. B. die Uniform der Oesterreichischen Husaren und die Jäger-Käppi's nach Sächsischem und Mecklenburgischem Muster. Sie haben ganz Recht, wenn Sie auf die Wechselwirkung hinweisen, welche zu verschiedenen Zeiten unsere Armeen — die Preußische und Russische — auf einander ausgeübt. Das schreibt sich schon von Peter dem Großen her, trat unter Kaiser Paul in seiner Nachahmung der Truppen Friedrichs des Großen noch deutlicher zu Tage, fand seinen Gegensatz Preußischer Seits in der Annahme unserer Uniformen im Jahre 1813, so wie später, und läßt sich auch neuerdings wieder in seiner vollständigen Geltung erkennen. Die Schöpfung Sr. Majestät Ihres Königs, der Waffenrock, die Pickelhaube und die Trageweise des Gepäcks wie der Ausrüstungs-Gegenstände beim Infanteristen, scheint bestimmt zu sein, den Weg um die ganze bewohnte Erde zu machen. Ueberall hat der Waffenrock den früheren Leibrock, in vielen Ländern der Helm den Schako und eben so das von Virchowsche Gepäck, die alten Kreuzgehänge breiten und schweren Lederzeuges verdrängt. Der Kaiser Nikolaus hing mit sehr begreiflicher Vorliebe an dem, was er bei Neu-Organisation der Armee nach dem Polnischen Aufstande eingeführt; doch zögerte er keinen Augenblick, den offenbar zu großen und schwerfälligen Kiwer (Schako) abzuschaffen und den Preußischen Helm einzuführen, als er sich bei einem seiner Besuche in Preußen von der Zweckmäßigkeit dieser Kopfbedeckung für den Soldaten überzeugt. Nur zu dem Waffenrocke konnte er sich nicht entschließen, weil seine Einführung ihm, wie man seiner Zeit hier in Petersburg hörte, — zu theuer für die ganze Masse der Armee erschien. Doch erzählte man sich auch davon, daß der Großfürst Thronfolger, des jetzt regierenden Kaisers Majestät, schon seit längerer Zeit habe Zeichnungen für die ganze Russische Armee anfertigen lassen, in denen der Waffenrock durchgängig den früheren Leibrock ersetzte. Diese Zeichnungen kannten mehrere höhere Offiziere und der Großfürst Thronfolger pflegte sie gern zu zeigen. Bei dem so überaus zarten, vertraulichen und wahrhaft innigen Verhältnisse, welches zwischen dem Kaiserlichen Vater und dem Thronfolger herrschte, läßt sich nicht annehmen, daß Kaiser Nikolaus dieser schon längst beabsichtigten Veränderung abhold gewesen wäre, und es hat sich seitdem auch vielfach ausgesprochen, daß Kaiser Alexander in den Hauptsachen der neuen Uniformirung nur den Absichten seines unvergeßlichen Vaters gefolgt ist.

Sie schrieben mir neulich, daß man sich in Berlin gewundert, für die Generalität zur Parade-Uniform die rothen Pantalons eingeführt zu sehen, und daß man darin eine auffällige Nachahmung des Oesterreichischen Musters erkannt, noch dazu in einer Zeit, wo man, wie Sie sehr richtig sagen, nicht besonders geneigt sein konnte, irgend etwas nachzuahmen, was wir in Oesterreich kennen gelernt. Darauf muß ich Ihnen erwidern, daß die rothen Beinkleider für die Generalität die fast hundert Jahre gültige frühere Uniform für alle Russischen Generale war. Wir sind hier zwar nicht so reich in Abbildungen früherer Uniformen als bei Ihnen, und nur Wenige beschäftigen sich bei uns mit dem, was war, namentlich wenn es weiter als über Peter den Großen hinausreicht, ja das einzige große geschichtliche Werk über die Russische Armee ist so unerschwinglich theuer, daß es dadurch dem Privat-Gebrauche ganz unzugänglich wird, obgleich es auch das großartigste und vollständigste dieser Art in ganz Europa ist. Wenn Sie es sich in Berlin verschaffen könnten, würden Sie sich überzeugen, daß die „Oesterreichischen Generals-Beinkleider" durchaus Russisch sind, und diese eben so weit zurück datiren, als jene. — Nebenbei bemerke ich Ihnen noch, daß wir das Wort: Pantalon ganz abgeschafft haben. Durchgängig heißt es bei uns jetzt: Schasawaren, und für die Kavallerie: Tschaktschiren. Die alten Farben derselben, dunkelgrün für alle Fußtruppen, und hellblaugrau für die Kavallerie, sind beibehalten worden. Die Schasawaren sind oben, um den Bund, in Falten gelegt, mit Taschen an den Seiten versehen und haben einen Schlitz; beides letztere gewiß eine wesentliche Verbesserung. — Der Waffenrock, bei uns Polu-Kaftan oder Halb-Kaftan genannt, ist für Infanterie, Kürassiere, Dragoner und Artillerie eingeführt, (bei Ihnen nennt man ja wohl den Waffenrock für Kavallerie: Koller? Wir haben diesen Unterschied nicht). Die Husaren haben Dollman und Mentik (Pelz) nach Oesterreichischem Muster erhalten, welches Sie ja auch in Preußen nachgeahmt haben. Für uns Offiziere giebt es einen Parade- und einen Vice-Polukaftan, der letztere wird statt der bisherigen Epaulettes mit Achselklappen wie bei Unteroffizieren und Soldaten getragen. Diese Achselklappen sind aus Tressen gemacht und haben eine Schlaufe, durch welche die Epaulettes für den Frontdienst befestigt werden können. Der Kragen ist bei der Garde schräg, und bei der Armee rund geschnitten, unten mit einem Haken zugehakt, ganz wie bei Ihnen. Sonst ist alles geblieben wie sonst und der Unterschied in der äußern Erscheinung der Russischen Armee gegen früher nicht bedeutend. Nur glaube ich, sind unsere Waffenröcke kürzer als die Ihrigen und nähern sich sonach mehr der Oesterreichischen Form. — Die Farben-Unterschiede am Kragen, Aermel-Aufschlägen, Patten, Vorstößen und Knöpfen sind dieselben geblieben wie früher. — Bei den Kürassieren sind die Waffenröcke eben so mit verschiedenfarbigen Borten besetzt und statt mit Knöpfen mit Haken und Oesen geschlossen, wie bei Ihnen. — Was die Kopfbedeckung betrifft, so wird dieselbe von sehr verschiedener Form sein. Der bisherige Preußische Helm bleibt: bei den Kürassieren und Gendarmen, bei der ganzen Infanterie des Garde- und Grenadier-Corps, bei den Lehr-Truppen und Dragoner-Regimentern, bei der reitenden Artillerie und den Pionieren zu Pferde. Eben so bleibt die Kopfbedeckung des Garde-Grenadier-Regiments zu Pferde und des Pawlowskischen Garde-Infanterie-Regiments. Das Garde-Husaren-Regiment und das Grodnosche Husaren-Regiment behalten ihre bisherigen Pelzmützen. — Die Ulanen bekommen das Oesterreichische Modell, also bedeutend kleiner, niedriger und zierlicher als unser bisheriges Russisches. — Dagegen erhalten die 14 Armee-Husaren-Regimenter, sämmtliche Infanterie- und Jäger-Regimenter (mit Ausnahme der beim abgesonderten Kaukasischen Corps stehenden), die ganze Fuß-Artillerie, die Schützen- und Sappeur-Bataillone, der Train, die Garnison-Bataillone und die Invaliden, also die große Masse der Armee, den kleinen Kiwer, d. h. ein Schako, der etwas von dem Englischen Albert-hat, dem Französischen Képi, so wie dem Oesterreichischen, Sächsischen, Braunschweigischen, Mecklenburgischen und endlich Ihrem Preußischen neueingeführten Jäger-Schako hat. Der Beschlag, d. h. der Doppel-Adler und die Schuppen-Ketten, bleibt wie früher, dagegen wird der Pompon vorne oben über der ovalen Kokarde, das Unterscheidungszeichen des Russischen Schako's von den übrigen genannten sein. Dieser Pompon aus weißer Wolle über eine hölzerne Birnenform gezogen, endet oben in einem Wulst, wo die drei Russischen Farben: schwarz, weiß und orange zum Vorschein kommen. Dieser Kiwer ist konisch geformt und oben mit schwarzlackirtem Leder bedeckt, sonst von Tuch, sehr leicht und wird im Felde unter einem Ueberzuge von schwarzer Wachsleinwand getragen, auf welchem sich ganz wie sonst die Anfangsbuchstaben und die Nummer der Compagnie, Eskadron oder Batterie befinden. Die bei den früheren Schako's gebräuchlichen Cordons und Schnüre fallen ganz fort. Bei den Garde-Schützen-Bataillonen wird statt des Pompons ein schwarzer Haarbusch getragen. Bei der Infanterie u. s. w. ist dieser Kiwer von schwarzem Tuche. Nur bei den Armee-Husaren-Regimentern hat das Tuch desselben verschiedene Farben, hellblau, weiß, roth, gelb, sonst ist der Husaren-Kiwer ganz den anderen gleich.

Warschau, den 16. Juli. Der bisherige Präsident des Wappenamts des Königreichs Polen, General-Lieutenant Senator Kurnatowski, ist auf sein eigenes Gesuch wegen vorgerückten Alters und angegriffenen Gesundheitszustandes gänzlich des Dienstes entlassen worden. — Im benachbarten Gouvernement Volhynien ist einer der Veteranen der alten Polnischen Armee, Graf Xaver Monczynski, ein mehr als achtzigjähriger Greis, auf seinem Gute Maciejewo verstorben; den Grafentitel hatte sein Urgroßvater Athanasius von Kaiser Leopold II. erhalten; die Mutter des Grafen Xaver war eine geborene Gräfin Kolowrat. P. C.

Zu der neuen Brücke, welche zwischen Praga und Warschau über die Weichsel errichtet werden soll, ist bereits das Material an's Ufer geschafft, und sobald der Wasserstand, der schon im Steigen ist, hinreichend zugenommen haben wird, soll die Brücke aufgestellt werden. P. C.

Spanien.

Nach Madrider Berichten vom 12. Juli war die Königin Abends nach dem Escurial abgereist, wohin der Minister des Auswärtigen ihr vorangegangen war.

In die Provinzen waren die gemessensten Befehle ergangen, daß das Gesetz wegen Verkaufs der Gemeinde- und Kirchengüter vollzogen und keine Ausflucht oder Vorwand berücksichtigt werden solle.

Das oberste Militärgericht hatte das Todes-Urtheil gegen den Obersten Durana bestätigt und sein Gesuch um Abänderung der Hinrichtungsart abgelehnt.

Die drei Revolutionstage (17., 18. und 19. Juli) sollen in Ma-

drid durch Beleuchtung und Ausschmückung der Gebäude, so wie durch Seelenmessen für die Gefallenen gefeiert werden.

Nach einer Depesche aus Barcelona vom 15. Juli war dort Alles wieder ruhig. In allen Fabriken, mit Ausnahme jener, deren Besitzer abwesend sind, wurde wieder gearbeitet. Vor der Hand hegte man keinerlei Besorgnisse mehr.

Die Niederlage der Bande Marsal am 4. Juli fand nahe bei der Stadt Slers Statt; sie ward durch wenige Truppen und die National-Miliz geschlagen und zählte 10 Todte. Sie zerstreute sich in der Richtung nach der Grenze hin. Der sogenannte Brigadier Briuzo und zwei andere Carlisten, durch den Bürgermeister und die Miliz von Slama gefangen genommen, wurden alsbald erschossen. Dasselbe Schicksal traf am 3. und 4. Juli den Banden-Chef und Schulmeister von Matadepera, Serrano, so wie den Bandenführer Vidal. Fünf ihrer Leute geriethen in Gefangenschaft.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in seiner Nummer vom 10. Juli aus Ober-Schlesien über die Auswanderungslust der dortigen Polen Folgendes geschrieben:

Die Neigung zur Auswanderung nach Amerika nimmt unter der Polnischen Bevölkerung in Schlesien immer mehr zu. Dieselbe wird einerseits durch die Agenten, welche in Deutschland viele Freiheit haben und das arme Volk durch die lockendsten Versprechungen bethören, andererseits aber auch durch die dortigen Gutsbesitzer angeregt, welche die durch die Auswanderung entstandenen Lücken durch neue Ankömmlinge aus dem Riesengebirge ausfüllen. Im Riesengebirge wohnen größten Theils Weber, die durch das fortwährende Mißrathen der Kartoffeln und durch den Verfall ihres Gewerbes in die äußerste Noth gerathen und daher zur Ansiedlung in einer Gegend, die ihnen einen leichtern und bessern Unterhalt verheißt, leicht zu bewegen sind. Die Neigung zur Auswanderung, die sich auch im Großherzogthum Posen regt, ist dem Slavischen Volks-Charakter so fremd, daß man mit Recht voraussetzen kann, daß die Ursachen, welche auf die Anregung derselben einwirken, sehr stark sein müssen. Der größte Theil der Polnischen Auswanderer aus Schlesien begiebt sich in das Land Arkansas in den Vereinigten Staaten am rothen Flusse, nahe an der Grenze von Texas. Viele, die sich schon früher dort niedergelassen haben und denen es sehr gut gehen soll, haben ihre in der Heimath zurückgebliebenen Verwandten und Bekannten aufgefordert, ihnen in die neue Heimath zu folgen. Es bildet sich dort, wie ich von Jemand, der die dortigen Verhältnisse sehr genau kennt, erfahren habe, eine besondere Polnische Kolonie, welche sich aus dem Mutterlande immer mehr zu verstärken sucht und den neuen Ankömmlingen große Vortheile verheißt. Man muß sich nur darüber wundern, daß die Polen sich so viel im Innern des Landes ansiedeln, da es doch offenbar vortheilhafter für sie wäre, wenn sie zu ihrer Ansiedlung einen Punkt an der Meeresküste gewählt hätten!

Dasselbe Blatt bringt in seiner Nr. vom 12. Juli in einer Privat-Correspondenz aus Rußland folgende Widerlegung:

Die in den auswärtigen öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte von entdeckten Verschwörungen unter der altrussischen Partei sind völlig aus der Luft gegriffen. Der Europäische Westen hat ganz falsche Vorstellungen von den Russischen Parteien. Es giebt nur zwei Haupt-Parteien in Rußland, deren Mitglieder gleichen Antheil an der Regierung haben und auch sonst einander gleichstehen, nämlich die Altrussische oder kriegerische Partei, welche die Größe und das fortwährende Wachsthum Rußlands im Auge hat, und die sogenannte Deutsche, auch konservative oder friedliche Partei, deren Streben dahin gerichtet ist, den Grundsatz der bestehenden Regierung in Rußland und der Legitimität in Europa aufrecht zu erhalten, obwohl auch die erstere Partei größtentheils diesem Grundsatze nicht entgegen ist. Der verstorbene Kaiser wußte beide Parteien miteinander zu vereinigen und ihre Bestrebungen auf ein Ziel hinzulenken. Gegenwärtig sind dieselben vielleicht nicht so einig miteinander; da sie aber beide gleichen Antheil an der Regierung haben und jede ihren Einfluß, der freilich nur gering ist, auf legalem Wege geltend machen kann, so haben sie keine Veranlassung, zu geheimen Verschwörungen ihre Zuflucht zu nehmen. Von dieser Seite droht Rußland daher gewiß keine Gefahr.

In der Gazeta W. X. Pozn. wird auf ein von dem pensionirten Professor Herrn Jakubowski verfertigtes Kunstwerk aufmerksam gemacht, das für die Kirche in Kaczanowo bei Wreschen bestimmt ist und auf den besonderen Wunsch des Herrn Erzbischofs im hiesigen Dom öffentlich ausgestellt werden soll. Es ist dies ein in Lindenholz gearbeitetes Basrelief, welches die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde darstellt. Der Künstler, der die Kunst der Schnitzerei nie erlernt, hat an diesem Werke zwei Jahre hindurch gearbeitet und es ist ihm dasselbe dergestalt gelungen, daß es nach dem Urtheile von Sachkennern den vorzüglichsten Kunstwerken dieser Art zur Seite gestellt werden kann. Der Herr Erzbischof hat sich erboten, dies Kunstwerk auf seine Kosten mit einem prachtvollen Rahmen versehen zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 18. Juli. Anklage wider den Tagelöhner Benedikt Błotny wegen vorsätzlicher schwerer Körper-Verletzung. Am 1. Dezember 1854 wurde der Tagelöhner Bißterda aus Kobylepole auf dem Wege zwischen Posen und Kobylepole von dem Angeklagten ohne Weiteres angefallen und mit einem aufgeschlagenen Zulege-Messer dergestalt traktirt, daß er erheblich am Kopfe und den Händen verletzt wurde. Auch soll der Angeklagte ihm, nachdem er ihn zur Erde geworfen hatte, einen Beutel mit 2 Sgr. entwendet haben. Auf einen förmlichen Raub war es jedoch offenbar nicht abgesehen, da Angeklagter bei dem Angriffe Aeußerungen gethan hatte, welche die Absicht einer Mißhandlung klar erwiesen. Das Motiv zur That ist nicht mit Sicherheit aufgeklärt worden, wiewohl der gestern wegen Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Mich. Kwiatek als Zeuge bekundete, daß Bißterda vor einiger Zeit geäußert, man müsse den Błotny todtschlagen. Auch scheint ein Streit zwischen dem Angeklagten Błotny und einer gewissen verehelichten Narózna, welche bei dem Angriffe zugegen war, Einfluß auf die Mißhelligkeiten gehabt zu haben. — Die Verletzungen des Bißterda hatten übrigens eine längere als 20tägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit desselben zur Folge gehabt, und der Angeklagte wurde, nachdem die Geschwornen in Ansehung der Körper-Verletzung das Schuldig, in Betreff des Diebstahls aber das Nichtschuldig ausgesprochen hatten, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Neustadt b. P., den 17. Juli. In Abwesenheit seiner Eltern nahm vor einigen Tagen der zehnjährige Knabe des Nachtwächters in Posadowo — ¼ Meile von hier — ein mit Schrot geladenes Pistol von der Wand, welches sein Vater aus Vorsicht so hoch gehangen, daß der Knabe sich einer Leiter zur Herabnahme bedienen mußte. In der Meinung, es sei nicht geladen, zog er den Hahn, auf welchem das Kupferhütchen aufgesetzt war, auf, schoß, und traf seinen 8jährigen Bruder, auf den er wahrscheinlich spielend gezielt haben mag. Der Schuß ging letzterem durch die Kopfschwarte, verletzte ihm den Hirnschädel, so daß ihm bereits einige Knochenstücke aus dem Kopfe genommen worden sind. Durch die bald herbeigerufene ärztliche Hülfe hofft man, daß der Verunglückte wieder aufkommen wird.

Der hiesige Missions-Hülfs-Verein feiert am 25. Juli Vormittags 10 Uhr in der evangelischen Kirche sein drittes Missionsfest. Der Pastor Held, Gründer dieses Vereins, ladet zur Theilnahme an diesem Verein durch einen offenen Brief ein.

.—r. Wollstein, den 18. Juli. Am 15. d. Mts. gegen Abend wurde auf dem Kleindorfer See unweit Kopnitz ein leerer Kahn umherschwimmend gesehen, und durch einen Fischer aus Kopnitz ist um eben diese Zeit der Leichnam eines unbekannten Menschen im See aufgefunden worden. Durch die stattgehabten Recherchen wurde indeß festgestellt, daß dies der Leichnam des Tagelöhners K. aus Karge sei, der von seinem Brodherrn, einem Vorwerksbesitzer, nach Gras gesandt sein soll, und da derselbe dem Trunke sehr ergeben war, ist er wahrscheinlich aus dem Kahne gestürzt und hat in den Wellen seinen Tod gefunden.

G Ostrowo, den 17. Juli. Im Laufe der vorigen Woche sind in hiesiger Gegend mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Am 14. wurde der Einlieger Thomas Fiolka aus Bledzianow und am 15. der Tagearbeiter Simon Maluszka aus Jankow im Felde entseelt aufgefunden. Die gerichtliche Leichenschau ergab keine Schuld eines Dritten. Bei Beiden ist die Todesursache, da es liederliche arbeitsscheue Menschen waren, in dem Laster des Trunkes zu suchen. Am 15. fand man im Trzcieliner Teiche bei Przygodzice den Leichnam eines 5jährigen Kindes, der anscheinend erst eine kurze Zeit im Wasser gelegen hatte. Die Verhandlungen des Untersuchungs-Richters ergaben, daß ein unbekanntes Frauenzimmer, in deren Begleitung das Kind gesehen wurde, und die in Przygodzice gebettelt hatte, mit demselben nach jenem Teiche zu ging und unterwegs sogar gemißhandelt hatte. Es ist starker Verdacht rege geworden, daß jene unnatürliche Mutter sich ihres Kindes durch einen Stoß in den Teich zu entledigen gesucht hat. Da aller Nachforschungen ungeachtet jenes Frauenzimmer nicht zu ermitteln war, mußte in weiterer Verfolgung des stattgefundenen Verbrechens Abstand genommen werden.

Den 16. Nachmittags ertrank aus Unvorsichtigkeit beim Baden der Knecht Franz Ciesielski aus Neu-Kaminiec und blieben vorgenommene Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Durch anhaltenden Regen ist die hiesige Gegend Besorgniß erregend heimgesucht worden; seit gestern scheint indeß heiteres Wetter eintreten zu wollen. Besonders hat die im vorigen Jahre durch Ueberschwemmung hart mitgenommene Stadt Adelnau und deren Umgegend, die jetzt durch wolkenbruchartige Regengüsse unter Wasser gesetzt ist, gelitten, so daß der Fuhrverkehr über andere Ortschaften hat verlegt werden müssen.

┼ Inowraclaw, den 17. Juli. In voriger Woche hatte das hiesige Lehrerpersonal das Vergnügen, den Geheimen Regierungs- und Schulrath Runge aus Bromberg hier zu begrüßen. Bei seiner mehrtägigen Anwesenheit revidirte Herr Geheimrath Runge die Schulen, mit deren Leistungen er durchweg zufrieden war. Namentlich hat er sich über den Gesang der evangelischen Knaben sehr gefreut und lobend geäußert. Am 14. d. Mts. war er in Strzelno, kehrte an demselben Tage Abends wieder hierher zurück, wohnte am Sonntage dem Gottesdienste bei und fuhr Mittags nach Bromberg zurück.

Feuilleton.

Für Auswanderer.

In Betracht der Mißbräuche, welchen die über fremde, nicht Deutsche Häfen nach den Vereinigten Staaten gehenden Auswanderer fortwährend ausgesetzt sind, ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht durch eine Verständigung und Vereinbarung mit den Hansestädten die Deutsche Auswanderung in den Häfen der letzteren konzentrirt werden könnte. Die Uebelstände, mit welchen die Deutschen Auswanderer in Häfen des Auslandes zu kämpfen haben, gehen hauptsächlich daraus hervor, daß sie auf Fahrzeugen verschifft werden, auf denen sie sich den Auswanderern von anderer Nationalität gegenüber in der Minorität befinden; daß sie meist der Sprache der Schiffsbesatzung unkundig sind; daß die Gesetze über Verproviantirung in den nicht Deutschen Häfen theils nicht genügen, theils nur auf dem Papier stehen; daß bei nicht direkter Beförderung aus den Umladungen viele Unangelegenheiten für die Auswanderer entstehen.

Die Erfahrung hat nun dargethan, daß diese Uebel durch keine Gesetze und Anordnungen zu beseitigen sind, und daß der Deutsche Auswanderer nur dann wirklich geschützt ist, wenn er sich in deutschen Häfen direkt nach Amerika einschifft. Es haben sich daher Sachkundige mit der Erwägung der oben erwähnten Frage beschäftigt und auf Grund derselben Vorschläge zur Abhülfe gemacht. In einem von Bremen herrührenden Privatgutachten, welches uns in dieser Beziehung vorliegt, werden für ein eventuelles Vertrags-Verhältniß der oben bezeichneten Art namentlich folgende Normen aufgestellt, die bei der Passagier-Gesetzgebung von den kontrahirenden Staaten festzuhalten sein dürften: Fürsorge dafür, daß im Einschiffungshafen keine schlechte oder ungeeignete Schiffe gebraucht würden; daß hinreichender und guter Proviant mitgesandt und daß Assekuranz gegen See-Unglück genommen; ferner Verbot der Selbstbeköstigung und der indirekten Beförderung, und einige andere in der Bremer Gesetzgebung angenommene wesentliche Grundsätze.

Nachdem auf dieser Basis ein Vertrag abgeschlossen wäre, die mit den Hansestädten kontrahirende Deutsche Regierung also die Sicherheit hätte, daß das von ihr als gut Erkannte von den Behörden jener Städte nicht einseitig geändert werden könnte, würde dieselbe, nach diesem Vorschlage, nicht allein alle Agenturen für nicht Deutsche Häfen verbieten, sondern auch keine Auswanderungspässe mehr ohne Vorlage des von dem betreffenden Konsul im Einschiffungshafen vidimirten Ueberfahrtsvertrages ertheilen. Sie hätte damit, bemerkt der Verfasser des Vorschlages, eine ausgezeichnete Kontrole in Händen. In dem Vertrage könne auch allenfalls eine gemeinschaftliche Ueberwachungs-Kommission vorgesehen werden, welche, zu gewissen Perioden zusammentretend, nützliche Verbesserungen anzuregen und die Abstellung von Uebelständen zu beantragen hätte. Ob man derselben auch die Entscheidung von Beschwerden in die Hand geben wollte, wäre zu überlegen.

Wären andere Kontinental-Häfen bereit, ein Gleiches wie die Deutschen Häfen zu leisten, so könnte man sie vielleicht zu Mit-Kontrahenten des Vertrages aufnehmen, nur würde stets eine indirekte Beförderung von ihnen aus gesetzlich zu untersagen sein und der erste Seehafen, welchen der Auswanderer auf seiner Reise nach den Bestimmungshäfen berühre, auch sein definitiver Einschiffungshafen bleiben müssen. Bremen hat bereits seinen Unterthanen die Annahme von Passagieren zur indirekten Beförderung untersagt; Hamburg würde dies noch erst zu thun haben. Wenn aber andere Häfen beitreten wollten, so müßten sie erst eine ganz andere, als die bisher nur auf dem Papier bestehende Ueberwachung einführen.

Der übrige Theil des Vorschlages betrifft die Agenturen und die von ihnen zu bestellenden Cautionen, die wir, als dem spezielleren Verwaltungsgebiet angehörig, hier übergehen. Die Mittheilung der obigen allgemeinen Grundzüge dieses Planes schien uns nicht unangemessen, insofern wir darin einen beachtenswerthen Beitrag zur Prüfung einer die öffentliche Aufmerksamkeit so vielfach beschäftigenden Frage zu erkennen glaubten.

P. C.

Vermischtes.

(Eine Scene in der Krimm.) Zwei Matrosen, ein Irländer und ein Engländer, hatten ein Abkommen mit einander getroffen, daß Einer dem Andern Hilfe leisten wollte, wenn ihnen im Kampfe irgend ein Unfall zustieße. Bald darauf wurde dem Engländer durch eine Kanonenkugel das Bein weggeschossen und der Irländer kam seiner Verpflichtung getreulich nach, indem er sofort seinen verwundeten Kameraden auf die Schulter lud, um ihn aus dem Gefechte zu tragen. Er hatte jedoch nur wenige Schritte gemacht, als eine zweite Kugel dem Verwundeten den Kopf wegriß. Paddy hatte dies in dem Getümmel der Schlacht nicht bemerkt und setzte ruhig seinen Weg fort. Ein Offizier, welcher ihm begegnete, rief ihn an: „Bursche, was machst du da?“ — „Ich will zum Doktor!“, erwiderte der Irländer unbefangen. — „Zum Doktor?“ fragte erstaunt der Offizier, „du Dummkopf, der Mann hat ja den Kopf verloren“. Als Paddy dies hörte, warf er den Körper ab, betrachtete ihn aufmerksam und rief aus: „Meiner Treue, und mir hat er gesagt, daß er nur das Bein verloren habe“.

Bei dem Gewitter am 12. Nachmittags schlug der Blitz dicht neben einem von Charlottenburg kommenden Ulanen in die Erde und warf ihn betäubt zu Boden. Bald erholte er sich jedoch und konnte seinen Weg fortsetzen. Der Säbel wurde durch den Strahl aus dem oberen Ring und Haken losgerissen und der Ring zerbrochen.

Der „Karlsr. Z.“ wird aus dem Bade Freiersbach vom 12. Juli geschrieben: Heute Mitternacht starb in Folge eines Schlaganfalles der Romanschriftsteller Dr. Karl Spindler in hiesigem Kurorte, aus dessen Quellen er sich Heilung von einem Uebel, dem Anscheine nach Brustwassersucht, holen wollte. Spindler war im Jahre 1795 zu Breslau geboren, in Straßburg aber erzogen, wo sein Vater als Tonkünstler lebte.

Berichtigung.

In der Redaktions-Anmerkung **) zu Reisekizzen in der gestr. Ztg. ist Z. 1 zu lesen: „Bei der in diesem Jahre mehr als je“, statt: mehrmals, ja ꝛc., — ferner in Musterung Poln. Ztg. Alinea 5 Z. 5: „Reval“, statt: Revel.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major und Kommandeur des 1. Ulanen-Rgts. Graf Schlippenbach aus Militsch; die Kaufleute Lohende aus Bückeburg, Wolff und Glaser aus Berlin; Schauspieler Müller aus Breslau und Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant der Garde-Artillerie Graf Kwilecki aus Berlin; die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, Graf Kwilecki aus Polen, Graf Czarnecki aus Rackwitz, Graf Westerski aus Zakrzewo, v. Taczanowski aus Kuczkowo und v. Karsnicki aus Emchen; Kaufmann Kahlmüller aus Frankfurt a./M.

SCHWARZER ADLER. Bürgermeister a. D. Kowalski aus Schrimm und Wirthschafts-Inspektor v. Madalinski nebst Tochter aus Brzenica.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter v. d. Lippe aus Jeziorzany; Landschaftsrath v. Rekowski aus Gorazdowo; die Gutsbesitzer v. Westerski aus Modliszewko, v. Wierzbiński aus Czarnysady, v. Lubieński aus Kiączyn und v. Kościelski aus Smikowo.

BAZAR. Partikulier v. Berzecki und Frau Gutsbesitzer v. Szczaniecka aus Boguszyn; die Gutsbesitzer v. Lipski aus Ludom, v. Szczaniecki aus Łaszczyn und v. Kierski aus Podstolice.

HOTEL DU NORD. Gutspächter Musielski aus Chudzice; Wirthschafts-Inspektor Królikowski aus Posadowo; die Gutsbesitzer v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, v. Białkowski aus Pierzchno, v. Bogdański aus Chyby, Delhäs aus Czempin und v. Stoc aus Tarnowo; Frau Gutsbesitzer v. Znaniecka aus Mechlin.

HOTEL DE PARIS. Probst Tryburski aus Mieścisko.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichts-Translateur Bogucki aus Gnesen; Oekonom Thyrien aus Schönlanke; Bürger Palicki und Gymnasiast Churas aus Rogasen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Salomonsohn und Knopf aus Birnbaum; Schamotulski aus Pinne und Neumann aus Rawicz.

EICHBORN'S HOTEL. Schiffbauer Tänzer aus Gereslaf; Cand. theol. Gebhardt aus Naundorf; die Kaufleute Herrmann aus Magdeburg, Schreiber aus Schrimm, Levy und Berliner aus Birnbaum und Jelenkiewicz aus Gnesen.

EICHENER BORN. Handlungs-Kommis Lindemann aus Danzig; Gastwirth Kuttner aus Witkowo; die Kaufleute Mannheim aus Obornik, Kochheim aus Schroda, Blumenthal, Kronheim, Löwy und Salomon aus Samoczyn, Posner jun. u. sen., Robinsohn und Frau Kaufman Pursch aus Zerkow und Frau Kaufmann Plachte aus Witkowo.

DREI LILIEN. Spediteur Seiler aus Lissa und Bürger Dutkiewicz aus Rogasen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Reimann, Lewy und Kletschoff aus Santomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Inspektor Sievert aus Mur. Goślin, log. Sapiehaplatz Nr. 5.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Rittmeister Grafen v. Finckenstein in Neustadt a. D., Hrn. Landschafts-Rath v. Rosenberg-Gruszczynski in Gallnau bei Freystadt in Westpr., Hrn. F. Busse in Amt Gusow, Hrn. G. Lehmann, Hrn. E. Schultz und Hrn. Polizei-Secr. Rabe in Berlin, Hrn. Papierfabr. Seidler in Egelsdorf, Hrn. Pastor Grundmann in Ransen, Hrn. Pastor Baier in Leuthen, Hrn. v. Tempski in Maserwitz, Hrn. Spezial-Commissarius Müllendorff in Steinau, Hrn. Hüttenbes. Simon in Ottilienhütte, eine Tochter dem Hrn. Lieut. Cretius in Städtel, Hrn. Lieut. v. Willich in Militsch, Hrn. Kreisger.-Secr. Wegner in Namslau, Hrn. Prof. Schmölders in Breslau, Hrn. T. Leßner in Berlin, Hrn. Major v. Ziegler in Cöln.

Todesfälle. Hr. Stabsarzt Dr. Marcus, Hr. W. Kirschbein und Hr. Stadtbaurath Kreyher in Berlin, Hr. Oberst-Lieut. Graf v. Blumenthal in Potsdam, Hr. H. v. Below-Seehof zu Seehof in Hinterpommern, Frl. O. v. Pannwitz in Gulben, Hr. Dr. med. Stern, Hr. Kaufm. Cuny, Hr. Stadtger.-Secr. Kurtz und verw. Frau Prof. v. Bogusławska geb. Wolff in Breslau, Frau Kämmerer Kauschke geb. Knofe in Naumburg a. Q., ein Sohn des Hrn. Apotheker Behrend in Friedeberg a. Q., des Hrn. Oberstl. a. D. v. Dobschütz in Schweidnitz und des Hrn. Lieut. Freihrn. v. Eickstedt in Gleiwitz.

Im Sommertheater bei günstiger Witterung.

Freitag: Vorstell. im Abonnement. **Mathilde.** Schauspiel in 3 Akten von Benedix. Dazu: **Zwei Herren und ein Diener.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Sonnabend: Vorstellung im Abonnement. **Mariette und Jeaneton**, oder: **Die Heirath vor der Trommel.** Vaudeville in 3 Akten nach dem Franz. des A. Dumas, von Friedrich.

Sonntag: Zum ersten Male: **Zum goldenen Lachs.** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Denecke. Hierauf zum ersten Male: **Eine sonderbare Wette.** Schwank in 1 Akt. Zum Schluß: **Köck und Guste.** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Wohlthätigkeit.

Für die Ueberschwemmten am Niederrhein sind in der von uns veranstalteten Kollekte 3 Rthlr. eingegangen, welche wir heute dem Central-Comité zu Düsseldorf eingeschickt haben.

Posen, den 18. Juli 1855.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Wohlthätigkeit.

Bei dem Comité zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung Beschädigten im Regierungsbezirk Posen sind ferner eingegangen:

214) die Loge „zum goldenen Pflug" durch Herrn E. S. Mittler in Berlin 25 Rthlr., 215) Probst Laster, eigener Beitrag, und Sammlung in der Parochie Ludomy 5 Rthlr., 216) Distrikts-Kommissarius in Janowiec, Erlös für 10 Scheffel Roggen von Herrn v. Gieiselski 19 Rthlr., 217) Expedition der Posener Zeitung, gesammelte Beiträge 15 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.

Posen, den 19. Juli 1855.

Ed. Kaatz.

Unsere am heutigen Tage in Schweidnitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Bekannten ergebenst an.

Schweidnitz, den 18. Juli 1855.

Robert Friese, Unteroffizier im 11. Regt.
Amalie geb. Oestenreich.

Unser am 7. d. Mts. geborenes Söhnchen ist heute früh 2 Uhr an Krämpfen verschieden. Diese schmerzliche Nachricht Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Murowana Goślin, den 18. Juli 1855.

Thierarzt Neithardt nebst Frau.

Zur Produkten-Börse.

Die nächsten Börsentage finden statt:
den 29. August 1855,
den 12. und 26. September,
den 10. und 24. Oktober,
den 7. und 21. November,
den 5. und 19. Dezember 1855,
was die unterzeichnete Direktion hiermit bekannt macht.

Rawicz, den 18. Juli 1855.

Der Vorstand der Produkten-Börse.
v. Szczaniecki. v. Czarnecki. Sturtzel. Margolis. Franzke.

Nikisch, Gesetz-Sammlung für Juristen 1806/54. Preis 3 Rthlr., vorräthig in der **E. S. Mittler**'schen Buchhandl. in Posen.

Bekanntmachung.

Das im Kostener Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene Domainen-Vorwerk Mościszki, bestehend aus 1142 Morgen 68 □Ruthen, worunter 873 Morgen 130 □Ruthen Acker und 86 Morgen 150 □Ruthen Wiese, ferner eine in der Feldmark Bieżyn belegene Wiese von 18 Morgen 50 □Ruthen und die Fischerei-Nutzung in dem fiskalischen Antheile des Morker See's, sollen von Johanni 1856 bis dahin 1874 im Wege der öffentlichen Lizitation in dem zu diesem Ende den 29. September dieses Jahres Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vor dem Regierungs-Rath Kretzschmer anberaumten Termine verpachtet werden.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1330 Rthlr., wovon ⅓ in Golde, die Pachtkaution auf 600 Rthlr. bestimmt.

Zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 10,000 Rthlr. erforderlich.

Die dem Ausgebote zum Grunde zu legenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, die Karte und Register, so wie die Lizitations-Regeln können in unserer Registratur und die Bedingungen auch auf dem Vorwerke selbst eingesehen werden.

Posen, den 14. Juli 1855.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Eine lange goldene Uhrkette, alt und einfach gearbeitet, 12 Rthlr. werth, ist vor einiger Zeit als muthmaßlich gestohlen angehalten worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu melden.

Posen, den 17. Juli 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Verkauf.

Ein Rittergut in Westpreußen, seit 100 Jahren in derselben Familie, soll wegen eingetretenen Unglücksfalles sofort mit voller Ernte und Inventar für 50 mit 15—20 M. Anz., v. w. Areal: 2500 Morgen incl. 300 M. Wiesen, 400 Rthlr. baare Gefälle, gute Gebäude. Auf fr. Anfr. das Nähere durch den Gutsbesitzer G. Kloß in Preuß. Stargard.

Polizei-Verordnung.

Um den ordnungsmäßigen Geschäftsbetrieb der Gesindemäkler, Kommissionaire, Faktore und Lohnlakaien zu sichern und das Publikum vor Uebervortheilungen zu schützen, ist für diese Personen ein Reglement entworfen worden, aus dessen Inhalt hiermit Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird:

§. 1. Das genannte Gewerbe darf bei 5 bis 50 Rthlr. Geldbuße oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe Niemand ohne einen von der Polizei-Behörde ausgestellten Erlaubnißschein betreiben.

§. 2. Jeder Gesindemäkler, Kommissionair, Faktor oder Lohnlakai, welcher einen solchen, nur allein für seine Person gültigen Erlaubnißschein erhalten hat, muß denselben zu seiner Legitimation stets bei sich tragen und auf Verlangen jedem Auftraggeber vorzeigen.

§. 3. Diesem Erlaubnißschein ist die §. 3. von dem Polizei-Direktorium visirte Gebührentare beigefügt.

§. 4. Die Gebühren der Gesindemäkler dürfen nicht von der Herrschaft, sondern nur von dem Gesinde erhoben werden, und sind festgesetzt:
bei einem jährlichen Lohn bis 20 Rthlr. auf 10 Sgr.,
von 21 bis 30 Rthlr. auf 15 Sgr.,
von 31 bis 40 Rthlr. auf 20 Sgr. u. s. w.,
mit jeder Steigerung des Lohns von 10 Rthlrn. um 5 Sgr. höher.

§. 5. Jede Ueberschreitung der Tare wird mit dem Ersatz des Ueberhobenen und mit einer Geldbuße von 1 bis 50 Rthlrn. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Bei öfterer Wiederholung tritt Entziehung der Konzession ein.

Sollte ein Gesindemäkler, der Vorschrift des vorstehenden §. 4. entgegen, von der Herrschaft und dem Gesinde zugleich Gebühren erheben, so wird dies wie eine Ueberschreitung der Tare bestraft.

§. 6. Kein Gesindemäkler, Kommissionair, Faktor oder Lohnlakai darf hausirend das Gewerbe betreiben, d. h. seine Dienste unbestellt anbieten. Die Uebertretung dieser Vorschrift hat eine Geldbuße von 1 bis 10 Rthlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zur Folge.

§. 7. Sobald der Vortheil des Auftraggebers mit dem Vortheil des Kommissionairs rc. in Widerspruch kommt, darf dieser den Auftrag weder annehmen noch behalten. (Allg. Landr. Thl. I. Tit. 13. §. 21.)

§. 8. Eben so wenig darf ein solcher Gewerbetreibende Aufträge verschiedener Personen, deren Interesse einander entgegen läuft, übernehmen. (§§. 7. 22. ebendaselbst.)

Wenn einer der Gewerbetreibenden, den Vorschriften §§. 7. u. 8. zuwider, den Auftrag behält oder annimmt, ohne sein oder eines andern Auftraggebers widerstreitendes Interesse den betreffenden Personen sofort bekannt zu machen, so verfällt derselbe, ohne Rücksicht auf den gesuchten oder gemachten Gewinn, so wie auch vorbehaltlich der privatrechtlichen Folgen, in eine Geldbuße von 5 bis 50 Rthlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Posen, den 27. März 1840.

Vorstehende Verordnung wird hiermit auf's Neue in Erinnerung gebracht.

Posen, den 16. Juli 1855.

Königliches Polizei-Direktorium.

Wagen-Auktion.

Freitag den 20. Juli c. Vormittags 10 Uhr werde ich **am alten Markt vor der Rathswaage**

2 sechssitzige Korb-Britschken auf Federn und eisernen Achsen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auf dem Dominium **Popowko** bei Samter stehen 200 Stück zwei- und dreijährige Mutterschafe und 260 zwei-, drei- und vierjährige Hammel zum Verkauf.

Ediktal-Vorladung.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 19. April 1855.

Ueber den Nachlaß des am 31. Januar 1855 in Posen verstorbenen Kaufmanns Jakob Schönlank ist auf den Antrag der hinterbliebenen Erben am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche, so wie zur Wahl eines Kurators, steht am 7. September d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Ryll in unserem Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte, Justizräthe Giersch, Dönniges und Pigłosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.



Ein Steingut-, Glas- und Bunzlauer Geschirr-Handel, am Markte unter der Stadtwaage Nr. 3. belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und eine Parthie Hessischer Schmelztiegel billigst abzulassen. Näheres daselbst.

Auf dem Vorwerk **Mielęcinek** bei Grätz stehen 200 Fetthammel zu verkaufen.

Herbst-Wasserrüben-Samen

offerirt in bester keimfähiger Waare den Preußischen Centner zu 20 Rthlr., das Pfund 7½ Sgr.

Breslau. **Julius Monhaupt,** Samenhandlung, Albrechtsstr. Nr. 8.

Wasserrüben-Samen, echte lange Herbst, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

A. Niessing,

Samen-Gärtner in Poln. Lissa.

Neue Matjes-Heringe vorzüglicher Qualität, à 1 Sgr. pro Stück, Schockweise billiger, offerirt



Für Herrschaften und Hausfrauen!

Durch direkte Einsendung empfiehlt gute trockene **weiße Wasch-Seife** à 3 Sgr. pro Pfund.

S. Guttmacher, Krämerstraße neben Eichborn's Hôtel.

Gute, dauerhafte, schon gebrauchte Fenster, auch Doppelfenster sind sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Schlossermeister **H. Schneider**, hohe Gasse Nr. 4. (St. Martin).

Eine alte Britschke und ein starker Arbeitswagen mit eisernen Achsen stehen kleine Gerberstraße Nr. 12. zum Verkauf bei **A. Bischoff.**

Ein Sachkenner erbietet sich zur Führung von Handlungsbüchern und Correspondenzen während einer oder zwei Stunden täglich. — Auch finden Pensionaire billige und liebevolle Aufnahme. Adressen unter B. R. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein evangelischer Hauslehrer, musikalisch, auf einem Seminar gebildet, sucht noch vom 1. August ab oder später ein anderweitiges Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter Koch findet zum 1. September d. J. in **Dusznik** ein vortheilhaftes Unterkommen.

Kanonenplatz Nr. 6. ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör von Michaeli c. ab zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 18. sind Wohnungen von 3, 4 und 6 Zimmern zu vermiethen.

Die Damen E. M. — K. D. werden aufgefordert, das schuldige Honorar in einigen Tagen zu berichtigen, widrigenfalls ich die ganzen Namen veröffentlichen werde. F. Jentscheck.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 18. Juli. Wind: Südwest. Witterung: kühle bedeckte Luft. Weizen: ohne Handel. Roggen: Loco höher gehalten, Folge dessen sehr geschäftslos; für kleine Partien 84—85 Pfd. eff 64½ Rt., und 82 Pfd. Conoiss-Gewicht 62¾ Rt., p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine anziehend, besonders p. Juli; Schluß sehr fest; Rüböl: mehr offerirt und etwas im Werthe nachgebend; loco ausgenommen, das knapp bleibt. Spiritus: sehr animirt und auf nahe Termine wesentlich besser bezahlt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 83—96 Rt., hochb. und weiß 94—102 Rt., untergeordnetere Waare 75—83 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 62½—65 Rt., schwimmend 61—63 Rt., p. Juli 62½—63½ Rt. bez., p. Juli August 60—60½ Rt. bez. u. Gd., 61 Rt. Br., p. August-September 60—59¾—60 Rt. bez. u. Gd., 60½ Rt. Br., p. September-Oktober 59½—60 Rt. bez. u. Br., 59¾ Rt. Gd., p. Oktober-November 59 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 40—47 Rt., kleine 38—41 Rt.

Hafer loco nach Qualität 30—34 Rt.

Erbsen, Kochwaare 57—60 Rt., Futterwaare 54 bis 57 Rt.

Rüböl loco 17½ Rt. Br., 17⅓ Rt. bez., p. Juli 17⅓—17⅙ Rt. bez., 17¼ Rt. Br., 17⅛ Rt. Gd., p. Juli-August 17⅛ Rt. Br., 17 Rt. Gd., p. August-September 17 Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., p. September-Oktober 16¾ Rt. Br., 16¾—16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-November $16\frac{5}{12}$—16⅓ Rt. bez., $16\frac{5}{12}$ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd., p. November-Dezember 16¼ Rt. Br., 16⅙ Rt. Gd.

Leinöl loco 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. bez. u. Gd., p. August September 15¼ Rt. bez. u. Gd.

Hanföl loco 14⅔ Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß 33—33½ Rt., mit Faß 32 Rt. bez., p. Juli 32—32¼ Rt. bez., 32½ Rt. Br., 32 Rt. Gd., p. Juli-August 32 Rt. Br., 31½—¾ Rt. bez. u. Gd., p. August-September 31¾ Rt. Br., 31½ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 30¼ Rt. Br., 29¾—30 Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-November 28¾—29 Rt. bez., 29 Rt. Br. und Gd.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 18. Juli. Warme Luft, bewölkt. Wind W.

Weizen etwas fester, in Folge festeren Londoner Marktes, loco 86—90 Pfd. gelber 96 Rt. bez., 91½ bis 90 Pfd. do. 108 Rt. bez., 1 Ladung bunt Poln. 87¼ Pfd. p. Conn. 94 Rt. bez., 91 Pfd p. 90 Pfd. gelber 107 Rt. bez., 88—89 Pfd. 102 Rt. bez. u. Gd., 90 Pfd. eff. gelber 108 Rt. Br., 89—90 Pfd. 106 Rt. Br.

Roggen matt, loco 85—86 Pfd 64 Rt. bez., 83—86 Pfd. 63 Rt. bez., 81—82 Pfd. 60 Rt. bez. u. 82 Pfd. 59½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 60 Rt. Br., p. Juli-Aug. do., p. August-Septbr. 59⅔, ½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 60, 59¾ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 59 Rt. Br., p. Frühjahr 57 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, loco 42—46 Rt. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 32¾, 33 Rt. p. 52 Pfd. bez.

Rapps und Rübsen gemischt 110 Rt. für trockene Waare bezahlt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
89 a 102	60 a 66	40 a 42	32 a 34	52 a 56 Rt.

Rapps und Rübsen 104—108 Rt. bez.

Stroh p. Schock 4 a 5½ Rt.

Heu p. Ctr. 10 a 15 Sgr.

Rüböl unverändert, loco geräumt, p. Juli 17 Rt. Br., p. Juli-Aug. 16¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 16½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 11¾ % Gd., p. Juli-Aug. 11¾ % Gd., p. Aug.-September 11¾ % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12¼ % bez. u. Gd., p. Oktb.-Novmb. 12½ % bez. u. Gd., p. Frühjahr 13½ % Br.

Leinöl loco incl. Faß $15\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br.

(Ostf.-Ztg.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Juli Vorm. 10 Uhr 7 Fuß 8 Zoll
19. " " 10 " 7 " 7 "

Berliner Börse vom 18. und 17. Juli 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 18.	vom 17.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
- - 1852	4½	101 bz	101 bz
- - 1853	4	97¼ bz	97¼ bz
- - 1854	4½	101¼ bz	101¼ bz
Präm.-Anleihe	3½	115¾ bz	116¼ etw bz
St.-Schuldsch.	3½	87½ bz	87¼ bz [u B
Seeb.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	86¼ G	86¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ G	101¼ G
- - -	3½	85½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 B	99 B
Ostpreuss. -	3½	94¼ G	94¼ G
Pomm. -	3½	99¼ B	99¼ B
Posensche -	4	102⅛ bz	102 G
- neue -	3½	94¼ bz	94¼ bz
Schlesische -	3½	93¼ G	93¼ G
Westpreuss. -	3½	91½ bz	91¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	97¾ G	97¾ G
Pomm. -	4	99½ B	99½ B
Posensche -	4	95¾ G	95¾ bz
Preussische -	4	98½ bz	98 G
Westph. R. -	4	96¾ G	96½ G
Sächsische -	4	97¾ B	97¾ B
Schlesiche -	4	— —	95¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	115¾ G	115½ G
Cassenver.-Bnk.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	108⅙ bz	$108\frac{1}{12}$ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 18.	vom 17.
Aach.-Düsseld.	3½	85½ G	85½ bz
- - Pr.	4	90 G	90 G
- Mastricht.	4	50½ B	51 B
- - Pr.	4½	94½ G	94⅛ bz
Amst.-Rotterd.	4	93½ Anf et u	90½-92½ bz
Berg.-Märkische	4	82¼ B [96½ bz	82¼ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102 bz	102 bz
Berlin-Anhalt.	4	166-167 bz	164¾-164 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	119 bz	119 bz
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 G	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	99-99½ bz	98 B
- Pr. A. B.	4	94½ B	94½ B
- - L. C.	4½	100 G	100 G
- - L. D.	4½	100 B	100 B
Berlin-Stettiner	4	176-175 bz	175½-175¼ b
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	140 bz	— —
Cöln-Mindener	3½	166 bz	164½-165 bz
- - Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	5	103 bz	103¼ bz
- -	4	93¼ G	93 bz
- III. Em.	4	93¼ G	93 bz
Krakau-Obrschbl	4	— —	— —
Düsseld.-Elberf.	4	— —	— —
- - Pr.	4	91½ G	91½ G
- - Pr.	5	102¼ G	102¼ G

		vom 18.	vom 17.
Frankf.-Hanau	3½	— —	— —
Frankf.-Homb.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	149, 150½ bz	149½-149 bz
Magd.-Halberst.	4	197, 198 bz	199 bz
Magd.-Wittenb.	4	48½, 48 bz	48½ bz
- - Pr.	4½	98½ G	98½ G
Mainz-Ludwh.	4	104½ B	104½ B
Mecklenburger	4	57⅛, 57, 57⅛	56¾ bz
Niederschl.-M.	4	94¾ B [bz	94¾ B
- - Pr.	4	94 G	94 G
Pr. I. II. Sr.	4	93 bz	93 bz
- - III. -	4	93 bz	92⅞ bz
- - IV. -	5	102½ G	102¼ G
Niederschl. Zwb	—	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	48⅜ bz	48⅝ bz
- - Pr.	5	101 B	101 B
Oberschl. L. A.	3½	228½ G	228 bz
- - B.	3½	194-194¼ bz	193-½ bz
- Pr. A.	4	94¼ G	94¼ G
- - B.	3½	84¼ B	84¼ B
- - D.	4	92½ bz	92¼ G
- - E.	3½	82-81¾ bz	82¼ B
Prz. W. (St.-V.)	4	45½ bz	44¾ bz
- Ser. I.	5	99 G	99 G
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	105½ B	105¼ bz
- (St.) Pr.	4	106¼ B	106¼ B
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- v. St. g.	3½	84 B	84 B

		vom 18.	vom 17.
Ruhrort.-Cref.	3½	85¼-85 bz	84 B
- - Pr. I.	4½	98½ G	98½ G
- - Pr.	4	89 B	89 bz
Starg.-Posener	4	94-93½ bz	91½-93½ bz
Thüringer	4½	113⅛ bz	113½ bz
- Pr.	4	100½ B	100½ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 18.	vom 17.
Braunschw. BA.	4	115½ bz	116½ etw bz
Weimarsche -	4	105 bz	105 B 104¾ G
Oesterr. Metall.	5	64¼ bz	64⅝ bz u B
- 54er PA.	4	83 bz	83 B 82¾ G
- - -	5	— —	— —
Russ.-Engl.-A.	5	97¼ G	97¼ G
- - -	4½	— —	— —
- 1—5. Stiegl.	4	— —	— —
- 5% Anleihe	...	85¾ bz u G	85¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	72¾ G	72¾ G
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	91¼ B	91 bz
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79¼ G
- A. 300 Fl.	5	88¾ bz	88¾ G
- B. 200 Fl.	—	18¾ G	18¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	36 B	35⅞ B
Badensche 35 Fl.	—	23⅞ bz	23⅞ B
Sch.-Lp. 25 R.	—	— —	— —
Hamb. P.-A.	—	62½ B	62½ B
Lüb. St.-Anl.	4½	— —	— —
Sard. Anleihe	5	— —	— —

Die Börse blieb in sehr fester Haltung und die meisten Aktien sind abermals gestiegen bei belebtem Geschäft, namentlich Amsterdam-Rotterdamer, Potsdamer, Bexbacher und Anhalter. Darmstädter Bank-Aktien 99½ bezahlt. Französisch-Oesterreichische 72½ bezahlt. National-Anleihe 68⅛ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.